

Annaburger Zeitung

Gesicht wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illust. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Hfg. Reklamazeile 25 Hfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für



und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 68.

Wittwoch, den 14. Juli 1915.

19. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte dringend darauf hingewiesen, nicht zu zeitig, bezw. nicht eher zu dreschen, als bis das Korn gehörig ausgetrocknet ist, um ein für die Haltbarkeit ungefähres Lagern des Getreides zu gestatten.

Da sämtliches Brotgetreide für den Kreis beschlagnahmt ist, darf kein Produzent dasselbe ohne Genehmigung aus seinem Gewahrsam entfernen. Ein Verkauf oder Weggabe des Brotgetreides an Private ist deshalb ausgeschlossen. Kaufberechtigt ist nur der Kreis. Letzterer wird da, wo ein eigenes Lager des erdroschenen Getreides nicht möglich ist, entgegenkommend mit Käufen vorgehen, obwohl die näheren Bestimmungen über Preis zc. noch nicht herausgefunden sind.

Ein bezüglicher Schluschein und die näheren vorläufigen Bedingungen wegen Verkaufes und Lieferung zc. kann auf dem Kreisamtsbüro demnächst eingeholt werden.

Annaburg, den 8. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbüros,
Königliche Landrat.
Wiesand.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Anthe eines Schützen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 22. Juli 1915 im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, den 6. Juli 1915.

Der Gemeinde Vorstand.

S. V. Grune.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gefechtsaktivität auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe bei Raunois (am Südfange der Höhe 631 bei Van de Sapt) scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer. Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beau-Sejour-Ferne ein vordringender französischer Graben gestürmt; östlich anschließend unternahm wir einige erfolgreiche Sprengungen. Zwischen Lilly und Apremont fanden erfolgreiche Nahkämpfe statt. Im Priesterwalde verbeserten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen. Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Meisel 1798 Gefangene (darunter 21 Offiziere) gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet. Bei Leintzen östlich von Lunéville, wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dnawice wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.
Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind. Hart nördlich der Straße Souchez—Abtain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Vievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden. Ein einzelner französischer Vorstoß auf Fricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen. Der gestern nacht nordwestlich von Beau-Sejour-Ferne dem Feinde entrisse Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestürmt und gegen 5 Angriffe behauptet. Zwischen Lilly und Apremont erfolglose französische Handgranatenangriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren Stellungen zusammen. Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen. Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Geradmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordabhang der Höhe 60 (südöstlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez, an der Straße Uras gelegene, viel unstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde gestern abend nach hartem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Bei Combres und im Walde von Lilly ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen, er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gefäubert. Bei Amersweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbefähigt, in ihre Linie zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Straße von Sumalk nach Kalmarja in der Gegend Lipina stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 km.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Die russische Offensive bei Krasnit abgewehrt

Wien, 10. Juli.

Im Norden dauern die Kämpfe in der Linie Krasnit—Stodjank in unverminderter Festigkeit fort. Die Russen haben anscheinend ihre starken Reserven aus dem Hinterlande per Bahn über Lublin hier an die Front geworfen und versuchen, wie seinerzeit, starke Vorstöße. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand steht nun neuerlich vor der Aufgabe, die russische Offensive aufzuhalten und diese Gegenstöße abzuwehren. Zwischen Weichsel und Bug dürften wir vermutlich noch auf weitere große Kämpfe gefaßt sein.

Das „B. Z.“ erzählt aus dem Kriegspresquartier, daß die letzten nördlich von Krasnit und in der Bugegend angelegte verzweigte russische Offensivelinie durch die Verbündeten zum Stehen gebracht sei.

„An die Völker Rußlands.“

Aufforderung zum Trankittrenkrieg.

Wien, 10. Juli. Das „Nowoje Wremja“ veröffentlicht unter der Überschrift „An die Völker Rußlands“ einen aufsehererregenden, inspirierten Artikel, der die Defensivität Rußlands auf das Vordringen der Verbündeten und auf die Befestigung russischer Gebiete durch diese vorbereitet. Unter anderem führt er aus: Aus dem bisherigen Vordringen des Feindes kann man darauf schließen, daß er weiter vordringen und uns neue Gebiete wegnehmen werde. Wir können nicht verschweigen, daß sich die Russen auf vorbereitete und größere Sicherheit bietende Linien vor dem Feind zurückziehen werden. Weder werden wir gezwungen sein, für eine Zeit dem Feinde Teile unseres Vaterlandes zu überlassen. Die unbewaffnete Bevölkerung ist nicht in der Lage, ihr Hab und Gut zu schützen, doch wird sich der Feind nur schwer in den Besitz dieser Werte setzen können, ohne daß die Bevölkerung mit bewaffnetem Widerstand dem Gegner die Erwerbung unserer Güter erschweren würde. Die Truppen Kaiser Wilhelms bereiten sich in den furchtbarsten Gegenden Rußlands zu einer großen Offensive vor, und ihre erste Sorge wird offenbar dahin gehen, die reichen Nahrungsmittel, Fahrzeuge und sonstiges nützlich Material in Besitz zu nehmen.

Diesen Plan des Feindes können wir jedoch dadurch vereiteln, daß wir von den gefährdeten Gebieten alles in das Innere Rußlands abführen, oder wenn dies nicht angeht, alles Wertvolle vernichten, damit es nicht in die Hände unseres Gegners falle. Wir erwarten, daß jeder ehrlich seine Pflichten dem Vaterland gegenüber erfüllen und das große Opfer bringen wird, selbst Jahre hindurch gepart und erwerbene Güter zu vernichten, falls diese nicht mehr fortgeschafft werden könnten. Nichts dürfen wir hinterlassen was dem Feinde nützlich sein könnte, oder was er, auf welche Art immer, verwerten könnte. Sollte aber die Bevölkerung diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können, so werden unsere den Rückzug unserer Hauptmacht deckenden Nachhuttruppen alles, was von Wert ist, vernichten. Unser Feind wird nur fahle Erde und Verlassenheit antreffen. Rußland hat schon viel härtere Prüfungen durchlebt und wird auch diesen Krieg glücklich zu Ende zu führen.“ „Njesch“ stellt übrigens fest, daß Warschau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Regierungsorganen geräumt sei.

Aufgabe Warshaus und der Weichsellinie.

London, 9. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Kriegszust, der vor einiger Zeit im Zelte des Großfürsten Nikolaus im Belstein des Zaren und mehrerer Minister stattfand und drei Stunden dauerte, ist natürlich von allgeröhrter

Bedeutung. Wir nehmen an, daß er im besonderen zwei Hauptfragen behandelte, nämlich erstens, daß die russischen Armeen bis hinter den Bug zurückgehen sollten, und zweitens, ob die russischen Südarmeen da bleiben sollten, wo sie sind, also in Südwestrußland, oder ob sie sich nordwärts zurückziehen sollten. Es wäre ein schwerer Entschluß, hinter den Bug zurückzugehen und die Weichselbesetzungen, vor allen Dingen Warschau und Smangorod, sich selbst zu überlassen. Wenn die russischen Zentralen und Nordarmeen genügend Truppen hergeben könnten, die aus dem Süden andringenden Mengen zurückzuhalten imstande wären, dann wird sicherlich der Versuch gemacht werden, Weichsel, Narew, Wodr und Weimen zu halten. Wenn dies aber nicht der Fall ist oder wenn der Mangel an Munition größer ist, als zugegeben wird, dann wird es nötig sein, daß die Russen einen Generatrückzug antreten, um ihre Front vor der bedrohlichen Umfassung des Feindes zu sichern. Wir müssen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensehen und müssen bedenken, daß es die Hauptsache ist, daß Rußland entscheidende Schlachten vermeidet, bis es für dieselben bereit ist, und daß es das Wichtigste ist, daß die Fronten un durchbrochen bleiben. Selbst wenn die Südarmeen aus irgend einem Grunde oder durch die Macht der Umstände einseitigen die Verbindung mit den Zentralarmeen verlieren sollten, so muß dies noch nicht unbedingt ein entscheidender Schlag für die russischen Interessen sein, vorausgesetzt, daß es den russischen Heeren gelingt, eine gleichgroße Zahl feindlicher Truppen festzuhalten.

Rußlands Verhängnis.

Aus Wien wird gebracht: Nach 11 Monaten der Kriegführung reifen endlich die ursprünglichen Pläne der Verbündeten. Was in der Zwischenzeit dem Laizen oft unverständlich als Rück- oder Schachzug erschien, war in Wahrheit nichts anderes als das Bestreben des Ueberallenen, die Uebermacht auf ein Maß herabzubringen, das große frontale Angriffe und Bewegungsschlachten erlaubte. Die mahrischen Schlachten, die von Lobz und Limanova und endlich die in den Karpaten haben diese Massenvernichtung der Russen, über deren grauenerregende Größe die Menschheit schauern wird, gebracht. Insbesondere die Karpatenkämpfe haben die russischen Armeen der besten Truppen beraubt und ihre Artillerie dezimiert. General Dimitroff hatte recht, als er die Russen vor dem Offenbovorstöße über die Karpaten warnte. War hier einmal die gewaltige Angriffswelle abgelenkt, so mußte sie zurücklaufen, und es wurde den verbündeten Deutschen und Oesterreichern jene Kampfsituation ermöglicht, die seit dem Durchbruch von Tarnow die Russen immer in einen Winkel nimmt und einen Angriff immer von zwei Seiten zugleich zuläßt. Nebenbedeutung wie den mahrischen und Karpatenschlachten kommt den Kämpfen am Hionzo zu. Auch hier wird die Siegeszuversicht des Feindes immer schwächer, je vergeblicher und deshalb verweirter die Angriffe und je ungeheurer die Verluste werden. Wir wissen aus Auslagen Gefangener an dieser Kampffront, daß Italien solche Verluste, wie es sie in dem verhältnismäßig winzigen Hionzowinkel bereits jetzt nach 6 wöchentlichem Kriegsdauer erlitt, für den ganzen Feldzug in Rechnung gestellt hat. Auch hier verblutet die beste Truppe wie in Maßuren die Garben und in den Karpaten die Sibirjaken. Die englisch-französische Lügenartik, die die Berichte der Zentral-

mächte den Neutrennen vorentzählt oder sie verkleinerte, beginnt in Italien zuerst zusammen zu brechen.

Ein russischer Dampfer torpediert.

London, 10. Juli. Lloyd's meldet aus Peterhead: Der russische Dampfer „Anna“, 2000 Tonnen, von Archangelsk nach Hull unterwegs, wurde durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen. Die Besatzung wurde in Peterhead gelandet. Das Schiff selbst treibt noch und bildet eine Gefahr für die Schifffahrt.

Französische Sträflinge zur Auffüllung des Heeres.

Im Einverständnis mit dem französischen Kriegsminister beschloß der Siegelbewahrer, die Kriegsgefangenen Zivilisten, die den mobilisierten Klassen angehören, soweit sie nicht gleichzeitig zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt sind, bedingungsweise in Freiheit zu setzen und ihrem Truppenteil einzuverleihen.

Aufhebung des deutschen Gefangenenlagers in Casabianda.

Das Kriegsgefangenenlager in Casabianda auf Korffka ist am 28. Juni aufgehoben worden. Die Gefangenen wurden nach Cervione auf Korffka transportiert. Briefschaften sind nach Cervione direkt, Pakete nach Gare Brunete Cervione zu adressieren. In St. Vaast und La Hougue sind nur Zivilgefangene interniert. W. T. B.

Niederlage der Engländer im Kampf mit persischen Stämmen.

Konstantinopel, 9. Juli. Nach Privatnachrichten aus Bagdad griffen die türentreuen Stämme El Akab und Dejrak, die auf persischem Gebiet die Gegend des Flusses Karun bewohnen, der sich südlich Bassorah in den Schaub-Abad ergießt, die englischen Truppen in der Nähe von Hajalle und Elmara an, nahmen 1000 Engländer gefangen und erbeuteten 6 Kanonen, 2 Maschinengewehre, eine Menge Munition und Lebensmittel. Außerdem hatte der Feind eine Anzahl Tote und Verwundete.

Zur Uebergabe der deutschen Streitkräfte in Südwäestafrika.

Neuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt: Botba verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen haben ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Uebergabe gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in einem vorgezeichneten Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Brätoria: General Botba berichtet daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unausgesehrt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser mit großer Geschwindigkeit durchqueren. Eine berittene und unberittene Infanteriebrigade werden vorläufig in Orabi bleiben, gemäß den Uebergabe-Bedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen

Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Ränge werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um ihren gewohnten Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Die Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie eine Paroleerklärung unterschrieben haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen. (Diese Neutermeldung beweist, daß die Uebergabe unter sehr ehrenvollen Bedingungen an die erdrückende englische Uebermacht erfolgt sein muß.)

Attentatsversuch auf den Sultan von Aegypten.

W. T. B. Alexandria, 10. Juli. (Reiter.) Als der Sultan gestern früh zum Gebet fuhr, fiel eine Bombe aus einem Fenster vor die Pferde. Sie explodierte nicht, der Täter entkam. Der Sultan wohnte dem Gottesdienste bei und machte mittags seinen gewohnten Spazierritt.

Staatssekretär Bryan spendet 2000 Mark für deutsche Gefangene.

London, 9. Juli. Wie die „Times“ aus Toronto melden, hat der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 Mark für die deutschen Gefangenen in den kanadischen Gefangenenlagern gespendet.

Ein neuer Hohenzollernprinz.

Potsdam, 12. Juli. Heute nacht wurde die Gemahlin des Prinzen Oskar, Gräfin Ina Marie von Muppin, von einem gesunden, kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

W. T. B. Berlin, 10. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Ereignissen der Kartoffelroderei, sowie der Kartoffelstärkefabrikation aus der inländischen Ernte des Jahres 1915, sowie eine Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

Lokales und Provinzielles.

* Annaburg. Herr Oberleutnant d. L. in Feld-Artill. Regt. Nr. 229 H. Dloff, ehemaliger Besitzer von Betrubsdorf, ist für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* Annaburg. Aus dieser Gegend wurden folgende Kriegsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Kriegsteilnehmer Mar Badofen aus Pretzin, Geleiter Alfred Flemming aus Plossig, Unteroffizier Robert Wildau aus Dornitzsch, Landsturmmann Ernst Rudolph aus Mabel, Sanitäts-Unteroffizier Otto Kubisch aus Bethau, Unteroffizier Rudolph Hoffmann aus Jessen (unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizemagazinsmeister), Unteroffizier Emil Herrmann aus Hohenfeld.

* Plossig. Wieder hat ein Braver aus unserer Gegend in Kämpfe für Deutschlands Ehre den Heldentod erlitten. Bei einem Sturmangriff auf die Loretohöhe fiel der Kriegsteilnehmer Robert

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachzählt von Irene v. Sellmuth. 17)

Nachdruck verboten.

Unterdessen dauerten die Kämpfe in Nordfrankreich am Westkanal und bei Meern, bei Arras und Verdun mit unverminderter Heftigkeit fort. Auch das österreichisch-ungarische Heer schlug sich wacker mit dem grimmigen Feind herum. Noch war kein Ende in dem blutigen Ringen abzusehen.

Um diese Zeit erhielt Emmi einen Brief, der sie in furchtbare Aufregung versetzte. Sie erkannte die Handschrift nicht, deshalb drehte sie das Schreiben lange hin und her, ehe sie es öffnete. Heiße Tränen des Jammers und Mitleids entströmten ihren Augen, als sie las:

„Meine geliebte Emmi!

In einer blutigen Schlacht südwestlich von Arras wurde ich schwer verwundet. Bitte ersichst nicht, der Arzt verleiht mir ganz bestimmt, daß ich mit dem Leben davonkommen werde, aber — leider ist mein rechtes Bein verloren! — Man hat mich mit einem zur Absicht bereitgestellten Lazarettzug nach Straburg gebracht. Ich hatte das Glück, von einem tüchtigen Arzt behandelt zu werden. Er machte mir gegenüber kein Hehl daraus, daß es das Beste für mich wäre, wenn ich mich entschließen könnte, das Bein abnehmen zu lassen. Auf diese Weise könnte er mich retten. So entschloß ich mich denn schweren Herzens dazu. Als ich wieder denken konnte, warst du, mein armes, liebes Weib, mein erster Gedanke, und ich

hat meine freundliche Pfliegerin, an Dich in meinem Namen zu schreiben, da ich noch lange nicht imstande sein werde, die Feder zu führen. Bei mir heißt es ganz Still liegen und sich nicht rühren. Wie wirst du dich mit dem Gedanken abfinden, fortan einen Krüppel zum Manne zu haben? Wie schwer ist doch der Krieg! — Und nun kommt meine Bitte, meine herzliche Bitte: Für lange Wochen werde ich an das Krankenlager gefesselt sein. Wie lange, läßt sich heute noch nicht sagen. Vorläufig darf ich auch nicht weiter transportiert werden, da mein Arzt das streng verboten hat. Würdest Du Dich wohl entschließen können, mir in den folgenden Wochen Gesellschaft zu leisten, mir die Längeweile ein wenig zu vertreiben, mich zu pflegen? Du ahnst gar nicht, wie ich mich nach Dir und dem süßen Kinde sehne! Ich habe es mir so gedacht: In der Nähe unseres Lazarett sind einige sehr hübsche Zimmer zu vermieten, wie meine Pfliegerin bereits ausgekundschaftet hat. Wenn Du ein solches bekommen könntest, so würde es sich vielleicht kermöglichen lassen, daß Du unter mich mitbräuchtest. Nur damit ich einmal wieder in seine lieben Augen sehen, mit ihm sprechen kann! Ich habe keinen schmerzlicheren Wunsch als diesen. Vielleicht entschließt sich Deine Mutter oder Schwester, die Kleine wieder abzuholen und Du könntest dann bei mir bleiben, vorausgesetzt, daß Du damit einverstanden bist. Ich harre fehnfüchtig Deiner Antwort entgegen. Ich glaube, ich ertrüge alle Schmerzen leichter, wenn Du bei mir wärst!

Sei tausendmal gegrüßt von Deinem Friedel.“

Ohne Besinnen telegraphierte Emmi an das Lazarett in Straburg dem geliebten, so schwer leidenden Gatten: „Reise morgen früh mit dem ersten Zuge ab.“

Dann begann sie einzupacken, sie wollte nur das Notwendigste mitnehmen, das andere konnte nachgeschickt werden. Auch das Kind wollte sie mitnehmen, weil Friedel es so sehr wünschte. Es wurde ausgemacht, daß die Großmutter die Kleine in etwa acht Tagen wieder abholen sollte; denn für das Kind war der Aufenthalt in dem Lazarett, in dem Emmi wahrscheinlich die meiste Zeit zubringen würde, wenig geeignet. Emmi wollte durchaus den Vater bestimmen, sie zu begleiten, um selbst nach dem Schwerverletzten zu sehen, doch der alte Herr lehnte es sehr bestimmt ab.

„Ich kann jetzt unmöglich abkommen“, sagte er. „Es sind zu viele da, die mich notwendig brauchen, und gegen Abend kommen schon wieder neue Verwundete an. Dein Gatte befindet sich sicher in der besten Pflege, ich könnte ihm doch nicht nützen. Wenn du es für durchaus notwendig hältst oder Friedel es haben will, so telegraphiere, und ich komme!“

So reiste die junge Frau an einem nebligen Novembervormorgen mit dem Kinde ab. Klein-Euschen sah neugierig zum Wagenfenster hinaus und drückte das Näschgen platt an die Scheiben.

Endlos lang erschien Emmi diese Fahrt. In Straburg angekommen, fuhr sie sogleich ins Lazarett. „War das ein Wiedersehen! — Friedel streckte von seinem Lager aus der geliebten Frau beide

Bunte Zeitung.

Das deutsche Uniformierungsamt. Die französische Infanterie bekommt bald aus Genf wird gemeldet: Die Pariser Blätter schreiben, es ist endlich beschlossen worden, das französische Militär, um den Schabel Belier gegen Angeln und Schrapnells zu schützen, mit blauen Stahlblechhelmen in der Farbe der neuen Uniformen, den Generalschirmen abnehmend, zu versehen. Die Helme sollen schon binnen kurzem zur Verwendung gelangen.

Ein Schweizerer, „Hauptmann von Röschen“. In Biel verkaufte die Polizei dieser Tage einen Schwindler namens Emil Solberger, ehemaligen Inhabers der Strafanstalt Thorberg, der viele Gegenden der Schweiz zum Schauplatz seiner Gaunereien gemacht hatte. Er nannte sich Hauptmann v. Röschen, ging stets in Hauptmannsuniform einher, und es bereitete ihm besonderes Vergnügen, sich von einer Wache die militärischen Ehren erweisen zu lassen. Der Gauner, der in Biel mehrere Zimmer gemietet hatte, besaß viele, Amnestiebriefe zu sein und das Verbrechen, die Wachen, Schützen, Fleisch und ein, um sie sofort wieder zu verschlingen. Aus Begehren dachte er natürlich, nicht und schloß Opfer gingen ihm, verführt durch seine schöne Uniform und durch sein einnehmendes, sicheres Auftreten, auf den Bein. Der Würdige war sehr gern, vor einigen Tagen in Biel in seiner Uniform an der Beerdigung des Majors Paul Moser, eines bekannten Schweizerischen Militärs, teilgenommen. Natürlich spricht jetzt die ganze Schweiz von diesem neuen „Hauptmann von Röschen“, bei dessen Verbrechen es sich um Tausende von Franken handeln soll.

o Sommerkriegsstände und Kriegsgarten. Die früher schon in Buchform herausgegebenen „Mitte für den Kriegshaushalt“ haben jetzt eine Ergänzung erfahren durch ein Heftchen „Sommerkriegsstände. Mit einem Anhang: Der Kriegsgarten“. Die „Sommerkriegsstände“ zeigt, wie der Kriegsbauhalt Gemüse, Salate, Kürbis, wildwachsende Gemüse am besten zu vollwertigen Wurzeln zu verarbeiten ist, wie gibt Vorschriften zur Bereitung der von den Gemüsen aufzufindenden Nahrungsmittel, wie Salz- und Glycerin, Stärke, Stroh- und Salsol, die Behandlung und Zubereitung von Seefischen auch im Sommer, gibt Anweisungen für die Herstellung einfacher Kochtöpfe und Kochbecken und ihre Verwendung, lehrt die billige Fleischarten kennen und ihre Verarbeitung zu schmackhaften Gerichten. Die Kochvorschriften stammen von Fräulein Elise Sonnenmann, der Leiterin des Hauswirtschaftslehre des Letzter-Vereins in Berlin; die Vorschriften für Gemüse- und Salatvermehrung sind schon unter großem Beifall in einem Kriegskochbuch des „Vereins zur Förderung des Vorkriegsunterrichts“ in Deutschland, E. W. vorgeführt worden. Der Anhang „Der Kriegsgarten“, ebenfalls aus der Feder eines bekannten Sachkundigen, des Herrn königlichen Gartenbauinspektors Grobden von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, wird sicherlich sehr willkommen sein. Das Heftchen kostet 10 Pfennig, in größeren Mengen weniger und ist erhältlich im Reichsverlag Berlin W. 35.

o Soldatenreiche Familien in Schleswig-Holstein. In Anst. im Schleswig-Holstein, hat eine Familie 10 Söhne im Felde stehen. Die Witwe Amalie Müller in Segeberg in Holstein ließ 9 Söhne und 2 Schwiegerkinder fürs Vaterland in den Kampf ziehen. Der Viehhändler Peter Speth in Schönberg in Holstein schickte 9 Söhne hinaus und der Arbeiter Peter in Hellingen in Norderdithmarschen 8 Söhne und 2 Schwiegerkinder.

o über 100 000 Mark für die lothringischen Kriegsgräber. Die Schändung der Kriegsgräber in Lothringen hat sich das Grabkommando in Dieuze sehr angelegen sein lassen. Ein Aufruf an die deutschen Gartenbauvereine und an den Bund deutscher Baumhuldbesitzer hat nicht weniger als 14 000 Rosenbüschel, 8500 Eichen zu Einspahnungen, 1000 Rothbuchen, 5000 Coniferen, 1250 Tarnbuchen, 2450 Gumpenplanen, 130 Rhododendren, 1325 Tannen- und noch Tausende von blühenden Sträuchern, Trauerbäumen, Zier- und Alleebäumen, die insgesamt einen Wert von über 100 000 Mark darstellen, eingebracht. Eine Gärtnerei in Bamberg fandte allein 35 000 Grab schmuckpflanzen, womit 700 Kriegsgräber geschmückt werden konnten.

o Abermäßiger Anstieg von Einspahnungen nach Ostpreußen. Der Verband von sogenannten Mädchen (1 Bund - Heilspahnungen) an die auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz befindlichen deutschen Heeresangehörigen hat neuerdings einen beachtlichen Umfang angenommen, daß er neben den überaus wichtigen militärischen Aufgaben, die unbedingt voranzugehen müssen, nicht mehr ordnungsmäßig besorgt werden kann. Um eine Sperrung dieser Sendungen zu vermeiden, wird das Publikum dringend ersucht, sie im eigenen Interesse auf das äußerste Maß einzuschränken. (S. 2. B.)

o Achtung! Kästchen! Die Handelskammer zu Hannover teilt mit: Das feindliche Ausland verleiht durch Anschaffung eines neuen Landes Kästchen oder ähnlicher Hohlkörper aus Glas, die zum Verband von Gelen geeignet sind, aufzufauchen. Solche Verleide müssen verbieden werden.

o Gebäck ohne Brotkarte im Riesengebirge. Die Brotkarte ist im Riesengebirge nach einer Bekanntmachung des Kreisamtes Hirschberg durch neue Bestimmungen geregelt worden. In Gast- und Schankwirtschaften darf an die Gäste, die nicht im Kreise Hirschberg wohnen und auch nicht im Besitz einer Tagesbrotkarte sind, Gebäck ohne Brotkarte abgegeben werden. Die Wirthe haben ein Verzeichnis anzulegen, in das die von den Gästen entnommenen Mengen Brot, der Name des Gastes und sein Wohnort einzutragen sind.

o Automatenbäder. Die Verbürger Baugenossenschaft, eine gemeinnützige Unternehmung, die gegründet wurde, um dem Wohnungsmangel in Verbürg abzuhelfen, — der dortige Überbürgermeister ist Vorsitzender des Aufsichtsrates — hat kürzlich eine originale und überaus nützliche Einrichtung getroffen, nämlich die eines Automatenbades. Es ist zunächst probeweise in einem Hause der Genossenschaft eine Badeeinrichtung geschaffen worden. Durch Vermittlung eines Automaten wird für 10 Pfennig heißes Gas abgegeben, das der Badeofen für ein Bad, bei mäßiger Temperatur des Wassers auch für zwei Bäder, warmes Wasser liefert. Der Automat hatte in den ersten vier Wochen eine Einnahme von 11 Mark, so daß also 110 Bäder abgegeben wurden.

o 39 Millionen Rubel Schaden in Moskau. Der amtlichen Statistik zufolge wurden 475 kaufmännische Unternehmungen und 207 Privathäuser verwüstet und zerstört, darunter 113 deutsche, 90 russische und 479, die Angehörigen verbündeter oder neutraler Nationen gehörten. Der bisher angemeldete Schaden erreicht die Summe von 39 Millionen Rubel.

o Über die große Explosion in der russischen Gießhütte. Arbeiter der Petersburger Gießhütte nachträglich der Arbeiter des Maschinen-„Sector“. Alle Zimmer der zerstörten Abteilung, selbst die Maschinen, flogen in den nahen Reich. Einige nahegelegene Häuser wurden vollständig zerstört, alle Fensterheben in der Umgebung eingedrückt. Da die zerstörte Abteilung gerade in Betrieb war, beträgt die Zahl der Toten 500, die der Verwundeten 800. Am 8. Mai flog ein Munitionszug auf der Fahrt gleichfalls in die Luft.

o Das Großfeuer in Stettin, das die Holzbearbeitungsfabrik Hermann Salge zerstörte, brach in der Nacht aus. In dem großen Bretterlager fanden die Flammen reiche Nahrung. Die gesamte Stettiner Feuerwehr war mit den Löscharbeiten beschäftigt und riefte mit 25 Schlauchleitungen gegen den Brand vor. Es gelang ihr jedoch nicht, einige in der Nähe befindliche andere Baustoffe zu schützen, in welchen das große Lager von Holzvorräten, die Kontinentalstellung und den und Futtervorräte untergebracht sind. In den Nachmittagsstunden war die Feuerwehr immer noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Schaden wird auf mindestens 200 000 Mark geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

o Verlobung des Kapitänleutnants v. Müke. Kapitänleutnant Helmuth v. Müke, der Führer des Landungskorps unteres Kreuzes „Gunder“, hat sich, wie aus Bremen berichtet wird, mit Fräulein Carla Fink, Tochter des Chefs der Maschinenfabrik S. C. Fink in Bremen, verlobt.

o Helmband eines berühmten Tiroler Bergführers. Der weltberühmte Dolomitenbergführer Sapp Innerkofler, der sich durch außerordentliche Leistungen im Tiroler Bergkrieg vielfach ausgezeichnet hatte und jetzt vor seiner Ernennung zum Standführerstand stand, ist in den letzten Kämpfen in der Sextener Dolomiten durch Bruchschuß gefallen. Sein Sohn Christian Innerkofler erwarb sich am gleichen Tage die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

o Kohlenmangel in Petersburg. Ein Erlass des Petersburger Stadtkommandanten gibt bekannt, daß wegen Kohlenmangels die meisten Fabriken Petersburgs Holz zu feuern haben. Ebenso erliegen die Gasanstalten aus Holz. Da aber die Holzzufuhr nicht zugenommen hat, so fordert der Stadtkommandant, um eine Feuerungsnot im nächsten Winter zu vermeiden, die Bevölkerung an erhöhter Sparsamkeit in der Feuerung auf.

Markt-Kalender.

Am 15. Juli: Schweinemarkt in Preßsch.
" 17. " Schweinemarkt in Schweinitz.



Anzeigen. Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am Mittwoch den 14. Juli 1915, nachmittags 6 1/2 Uhr in Annaburg ca. 3 Morg. Roggen auf dem Halme

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelplatz der Käufer um 6 Uhr im Gasthof zur Kleinbahn dabeist. Preßsch., den 9. Juli 1915. Gallo, Gerichtsvollzieher.

Acker-Verpachtung.

Von meinem Dienstland an der Darre und im Hofanwesen verpachte freihändig einige Acker von 1. Oktober cr. ab auf 6 Jahre. Interessenten wollen sich baldigst bei mir melden. Schulz, Hagemeyer.

Neue Kartoffeln, Pfd. 16 Pfg., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Spratt's Rindensfutter

zu haben bei

J. G. Holtmigs Sohn.

Frachtbriele

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Rum. Petroleum,

à Liter 55 Pfg.

Bei Abnahme von 20 Lit. à Lit. 51 Pfg.

Aufträge hierauf nehme ich nur bis Mittwoch den 14. d. Mts. abends an.

J. G. Fritzsche.

Große Ersparnisse in Kriegszeiten

erzielen Sie durch direkten Bezug ihrer Stoffe. — Trotz billiger Preise keine Poros- und Nachschmelzungen. — Aus meiner großen Auswahl empfehle:

Damenstoffe:
Für Mt. 2.70: 6 Meter. Musseline mit verschiedenartig flante.
Für Mt. 4.38: 6 Meter. Waschleinen in moderner Farben.
Für Mt. 5.90: 6 Meter. eleg. schwarz, stechstoff.
Für Mt. 6.30: 6 Meter. aparte helle Sommer-Wollstoffe in ganz. Farb.
Für Mt. 8.40: 6 Meter. Stoffmischungen zu vorzähl. Sauc u. Straßenschleif.
Für Mt. 11.40: 6 Meter. allerleinst. Stoffmischungen in blau, schwarz und neuesten Modetönen.

Herrenstoffe:
Für Mt. 4.95: 2,25 Meter. Manchesel-Samt zur Gole.
Für Mt. 5.25: 3 Meter. kräftigen Jovinbudstun zum praktischen Anzug.
Für Mt. 6.-: 3 Meter. feinen Melton-Cheviot, sehr dankbar.
Für Mt. 10.50: 3 Meter. Triumph-Cheviot, elegant, einfarbig.
Für Mt. 12.-: 3 Meter. feinen Rammgarne in schwarz oder blau.
Für Mt. 14.70: 3 Meter. neueste Anzugstoffe in Rammgarne od. Cheviot.

Wäschestoffe:
Für Mt. 3.90: 6 Meter. Blankwand, feste Qualität, zum Ausweilen.
Für Mt. 6.30: 15 Meter. rotarriviert, wasserdichtes Bettzeug.
Für Mt. 6.45: 15 Meter. rotarriviert, nachschicht. Bettzeug.
Für Mt. 6.75: 15 Meter. feinst. weißes Hemden-tuch.
Für Mt. 8.40: 15 Meter. besten weißen Körper-Barchent.
Für Mt. 11.25: 15 Meter. rot oder gelbste feberdicht Bettbarchent.

Militär-Bedarfsartikel: Mäntel u. Wiggenhemden, Beinkleider, Schweiß-Schutzhüllen und Leibbinden, Militär-Halsbinden, Taschentücher, getriebene Westen und Sweaters usw. unerreicht billig.

Wäster u. Kattun perlosfrei direkt an Privats oder Kaufverpflichtung. Nichtigesellendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgeschickt.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 88.

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Saure Gurken Stk. 10 Pfg.

Rollmüße Stk. 7 Pfg.

3 Stk. 20 Pfg.

Bratheringe Stk. 10 u. 13 Pfg.

Matfesheringe Stk. 16 Pfg.

empfehlen J. G. Fritzsche.

Jeden Dienstag u. Freitag:

frischgeröstete Kaffee's

von hochfeinem Aroma und kräftigen Wohlgeschmack empfiehlt

J. G. Holtmigs Sohn.

Zur Wäscherei

empfehlen

jämtl. Waschartikel

in prima Qualität.

J. G. Holtmigs Sohn.

Feldpostschachteln

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen in allen Größen hält stets vorräthig

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Annaburg, im Juli 1915.

Paul Hönigk und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illust. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Reklamazeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 68.

Wittwoch, den 14. Juli 1915.

19. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte dringend darauf hingewiesen, nicht zu zeitig, bezw. nicht eher zu dreschen, als bis das Korn gehörig ausgetrocknet ist, um ein für die Haltbarkeit ungefähre Lagerung des Getreides zu gestatten.

Da sämtliches Brotgetreide für den Kreis beschlagnahmt ist, darf kein Produzent dasselbe ohne Genehmigung aus seinem Gewahrsam entfernen. Ein Verkauf oder Weggabe des Brotgetreides an Private ist deshalb ausgeschlossen. Kaufberechtigt ist nur der Kreis. Letzterer wird da, wo ein eigenes Lager des erdroschenen Getreides nicht möglich ist, entgegenkommend mit Käufen vorgehen, obwohl die näheren Bestimmungen über Preis zc. noch nicht herausgetreten sind.

Ein bezüglicher Schluschein und die näheren vorläufigen Bedingungen wegen Verkaufes und Lieferung zc. kann auf dem Kreisamtsbüro demnachst eingeholt werden.

Torgau, den 8. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbüros,
Königliche Landrat.
Wiesand.

Bekanntmachung.

Die Amliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schützen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 22. Juli 1915 im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, den 6. Juli 1915.

Der Gemeinde Vorstand.
J. V. Grune.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gefechtsaktivität auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe bei Launois (am Südhange der Höhe 631 bei Van de Sapt) scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer. Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beau-Sejour-Ferne ein vordringender französischer Graben gestürmt; östlich anschließend unternahm wir einige erfolgreiche Sprengungen. Zwischen Lilly und Apremont fanden erfolgreiche Nahkämpfe statt. Im Priesterwalde verbeisterten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen. Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Meisel 1798 Gefangene (darunter 21 Offiziere) gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet. Bei Leintzen östlich von Lunéville, wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dnawice wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.
Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind. Hart nördlich der Straße Souchez—Abtain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Vievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden. Ein einzelner französischer Vorstoß auf Fricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen. Der gestern nacht nordwestlich von Beau-sejour-Ferne dem Feinde entrisse Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestürmt und gegen 5 Angriffe behauptet. Zwischen Lilly und Apremont erfolglose französische Handgranatengriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren Stellungen zusammen. Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südlich von Sondernach (südwestlich von Müllter) wurde zurückgeschlagen. Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.
Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordabhang der Höhe 60 (südlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez, an der Straße Arras gelegene, viel umstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde gestern abend nach hartem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen. 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Bei Combres und im Walde von Lilly ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen, er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Lilly brach die feindliche Aktion bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gefäubert. Bei Amersweiler (nordwestlich von Altirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbelästigt, in ihre Linie zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Straße von Sumalki nach Kalmarja in der Gegend Lipina stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 km.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Die russische Offensive bei Krasnit abgewehrt

Wien, 10. Juli.
Im Norden dauern die Kämpfe in der Linie Krasnit—Stodjanzin in unverminderter Heftigkeit fort. Die Russen haben anscheinend ihre starken Reserven aus dem Hinterlande per Bahn über Lublin hier an die Front geworfen und versuchen, wie seinerzeit, starke Vorstöße. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand steht nun neuerlich vor der Aufgabe, die russische Offensive aufzuhalten und diese Gegenstöße abzumehren. Zwischen Weichsel und Bug dürften wir vermutlich noch auf weitere große Kämpfe gefaßt sein.

Das „B. Z.“ erfährt aus dem Kriegspressequartier, daß die letzten nördlich von Krasnit und in der Bugegend angelegte verzweigte russische Offensivelinien durch die Verbündeten zum Stehen gebracht ist.

„An die Völker Rußlands.“

Aufforderung zum Trankittrenkrieg.
Wien, 10. Juli. Das „Nowoje Wremja“ veröffentlicht unter der Überschrift „An die Völker Rußlands“ einen aufsehererregenden, inspirierten Artikel, der die Öffentlichkeit Rußlands auf das Vordringen der Verbündeten und auf die Befehle russischer Gebiete durch diese vorbereitet. Unter anderem führt er aus: Aus dem bisherigen Vordringen des Feindes kann man darauf schließen, daß er weiter vordringen und uns neue Gebiete wegnehmen werde. Wir können nicht verschweigen, daß sich die Russen auf vorbereitete und größere Sicherheit bietende Linien vor dem Feind zurückziehen werden. Weder werden wir gezeugten Fein-



Aufgabe Warfhaus und der Weichsellinie.

London, 9. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Kriegszustand, der vor einiger Zeit im Felde des Großfürsten Nikolaus im Beisein des Zaren und mehrerer Minister stattfand und drei Stunden dauerte, ist natürlich von allgeröhrter